

No. 49. Sonnabend, den 27. Februar 1836.

Bekanntmachung.

Es ist den hiesigen Einwohnern durch die öffentlichen Blätter schon verschiedentlich zur Kenntniß gebracht worden: daß die Anmeldung und Aufnahme der Kranken in das Hospital Allerheiligen in allen Fällen, wo nicht Gefahr im Verzuge ist, täglich nur in den Vormittags-Stunden von 10 bis 12 Uhr erfolgen kann. Demohngeachtet ereignen sich aber fortwährend und fast täglich Fälle, wo dem Kranken-Hospital den ganzen Tag über bis zum späten Abend, ja sogar zur Nachtzeit, ganz unbedeutende und leichte oder chronische Kranke, entweder unmittelbar zugeführt werden, oder wo deren sofortige Einholung durch die Hospitalknechte, oftmals ganz ohne Noth, begehrt wird.

Da nun hierdurch die im Hospital eingeführte Ordnung außerordentlich gestört wird, und uns in jeder Hinsicht daran gelegen seyn muß, dieselbe aufrecht zu erhalten, so finden wir uns veranlaßt, unsre früheren Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit hiermit zu erneuern, und zugleich zu Jedermanns Wissenschaft zu bringen, daß wir, um diesem Uebelstande endlich zu begegnen, dem Schaffner des gedachten Hospitals nunmehr streng zur Pflicht gemacht haben, hinführo alle die Kranken, die sich außer der zum Anmelden, und zur Aufnahme bestimmten Zeit, behufs ihrer Aufnahme im Hospital einfinden oder sich dazu anmelden lassen möchten, fernerhin nicht mehr anzunehmen, sondern dieselben ohne weiteres zurückzuweisen, und ihre Aufnahme bis zum nächstfolgenden Tage auszusetzen, es wäre denn, daß wirklich bei einem oder dem andern Kranken Gefahr im Verzuge obwaltete, welches jedoch durch ein ärztliches Attest nachgewiesen werden muß, als in welchem Falle allerdings eine Ausnahme von der Regel stattfindet.

Es haben daher alle Diejenigen, welche der Hospital-Verwaltung von jetzt ab, kranke Personen zur Aufnahme in das Hospital zu empfehlen, veranlaßt seyn möchten, sich hiernach zu achten, im Falle der Nichtbeachtung aber die nachtheiligen Folgen, die aus der zur Unzeit geschehenen Anmeldung, und aus der dadurch verzögerten Aufnahme möglicherweise für den Kranken entstehen könnten, sich lediglich selbst beizumessen.

Breslau den 12. Februar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Köln, vom 19. Februar. — In Saarbrücken beschäftigt man sich jetzt sehr mit der Ausarbeitung des Entwurfs für eine Eisenbahn von dort nach Mannheim. Ein nicht unbedeutender Betrag von Actien soll bereits dafür gezeichnet sein. Die Anlage einer andern Eisenbahn von Saarbrücken nach Straßburg, wird vorzüglich von Frankreich aus betrieben. Aus Departemental-Fonds sind Gelder zu den betreffenden Studien bewilligt, und insbesondere ist die Sache Gegenstand der regsten Aufmerksamkeit der vielseitig thätigen Industrie-Gesellschaft in Mühlhausen. Die reichen Werke der vortrefflichen Steinkohlen, welche sich bei Saarbrücken befinden, sind die vorzüglichsten dahin wirkenden Hebel, daß man von mehreren Seiten bestrebt ist, sich mit dieser Stadt in eine leichtere Verbindung für den größern Transport zu setzen. Es sollen aber auch wirklich die unterirdischen Niederlagen von Steinkohlen in dieser Gegend sich viel-

leicht vor allen übrigen in Deutschland dadurch auszeichnen, daß sie, neben der bedeutenden Zahl und Mächtigkeit der Flötze, wohl am wenigsten durch ältern Bergbau angegriffen sind und daher eine Nachhaltigkeit auf viele Jahrhunderte sichern. Ohne die Steinkohlenwerke im Saarbrückenschen würden viele Fabriken im benachbarten Frankreich nicht bestehen können: aber auch dem Inlande sind sie eine Goldgrube, da der Gewerbfleiß dadurch vielfach geweckt und erhalten wird.

Die Preuß. Staatszeitung enthält folgende Nachrichten über die Wiederherstellung des Doms zu Köln: „Der Ober-Bau-Direktor Schinkel zu Berlin hatte in höherem Auftrage im Jahre 1816 den Zustand des Domes näher untersucht und den wahren Kunstwerth dieses erhabenen Denkmals auf eine Weise herausgestellt, daß alle mächtig entgegentretenden technischen Schwierigkeiten für den Erhaltungs-Bau kein Hinderniß seyn durften. Noch in demselben Jahre schritt man zur nothdürftigsten Reparatur der baufälligen Dächer und Anwendung mehrerer Vorsichts-Maßregeln; genaue Aufnahmen des Ganzen und seiner Theile wurden, als die für den Herstellungs-Bau nöthigsten Vorarbeiten veranstaltet, die mit der Veranschlagung im Jahre 1822 vollendet waren. Des Königs Majestät bewilligten zu Anfang des Jahres 1824 eine in fünf Baujahren zu verwendende Summe von 105,000 Rthlrn.; — augenblicklich trat der Bau ins Leben; die Erneuerung des großen Bleidaches auf dem Hoch-Chor nebst anderen Dach Reparaturen waren das erste zu befriedigende Bedürfniß, während man gleichzeitig die Restauration der nördlichen Kirchenmauer mit ihrem Fensterwerk, geschmückt durch die unübertrefflichen Glas-Malereien aus dem 16ten Jahrhundert ins Werk setzte. Nach Vollendung dieser Arbeiten konnte man zu den bei weitem schwierigern an der südlichen Flügelmauer des Chorgiebels übergehen. So wurden die Werkleute allmählig vorgebildet für den eigentlichen Haupt-Restaurations-Bau des Hoch-Chors, dessen Beginnen ins Jahr 1829 fällt. Verweilt man etwas bei dem Detail dieser Arbeiten, so wird man bewundern müssen, bis zu welcher Vollkommenheit sie gediehen sind, und zwar ist dies um so bemerkenswerther, als die gegenwärtig in Anwendung kommenden Werksteine eine bedeutend größere Härte besitzen, als die alten des Bauwerks selbst. Die unbedingt nöthige vorsichtige Auswahl vorzüglich guter Materialien macht sie allerdings kostspieliger, und leider steigt in Ermangelung an Konkurrenz der Preis der Steine alljährlich höher. Dagegen ist es erfreulich, auf der andern Seite mittheilen zu können, wie durch Uebung und Fleiß bei immer mehr zunehmender Geschicklichkeit der Arbeiter die Leistungen seit dem im Jahre 1829 begonnenen Restaurationsbau des Hoch-Chors fast auf das Doppelte gestiegen sind und wohl in keiner Beziehung noch etwas zu wünschen übrig lassen. Die vor 2 Jahren begonnene sehr mühsame und künstliche Instandsetzung der überaus reichen farbigen Glasfenster im hohen Chor gehört mit zu dem Dombau. So schreitet derselbe in allen seinen Theilen gleichmäßig vorwärts, und indem man gegenwärtig schon an dem 10ten Verstrebungs-System beginnt, bleiben außerdem noch 4 Strebewände der Herstellung bedürftig. Letztere ist jedoch bei der großen Baulosigkeit der Strebepfeiler sehr dringend, und, so lange sie noch nicht bewirkt, darf man den Hoch-Chor nicht außer Gefahr betrachten. Binnen 5 Jahren dürfte seine Herstellung beendet sein, wenn die Mittel nicht fehlen und sonst keine Unterbrechungen eintreten. Die verwendete Bau-Summe beträgt vom Jahre 1824 bis Ende 1835 222,740 Rthlr. und wurde gedeckt: 1) aus den von Sr. Majestät dem Könige bewilligten Zuschüssen ad 155,084 Rthlr.; 2) aus dem Erlös von altem Bau-Material 2,119 Rthlr. 15 Sgr. 4 Pf.; 3) aus der Kathedral-Steuer 51,591 Rthlr. 9 Sgr. 11 Pf.; 4) Kollekten in den Provinzen Rheinland und Westphalen 14,356 Rthlr. 15 Sgr. 5 Pf.; 5) aus Geschenken 89 Rthlr. 25 Sgr. 2 Pf.; Summa 223,241 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf. Dankbar wird die Munificenz Sr. Majestät des Königs von allen Kunstfreunden, besonders aber von den Diözesanen, anerkannt, und wenn der Ertrag der seit 6 Jahren regelmäßig abgehaltenen Kollekten im Verhältniß unbedeutend erscheint, so ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß die Wichtigkeit des Baues und sein Fortschreiten nicht von allen Seiten gehörige Würdigung fand. In dem Maße dieses Fortschreitens aber, und nachdem das bereits Geschaffene jedem Auge den Beweis eines, von kunstgeübten Händen geleiteten, gelungenen Unternehmens darbietet, wird auch, dies ist anzunehmen, das Interesse wachsen und sich befestigen für die Erhaltung eines der Nation angehörenden Werkes, das die Kraft des früheren Geschlechts uns hinterließ, und das wir nicht ohne Ehrfurcht und Bewunderung betrachten können. Es wird aber auch dieses erhöhte Interesse um so mehr in Anspruch genommen werden müssen, als es dringend wünschenswerth erscheint, gleich nach Herstellung des hohen Chors zum Ausbau des Kirchenschiffes zu schreiten, damit solches, wenn auch nicht dem ursprünglichen Plane gemäß, doch in einigermaßen würdiger Weise sich jenem kühnen Bau unserer Voreltern anschließe. Den Nachkommen möge dann die Vollendung jener Riesenthürme vorbehalten bleiben, von denen der eine sich kaum über die Fundamente erhoben, und der andere lange nicht die Hälfte seiner Höhe erreicht hat!"

Oesterreich.

Wien, vom 17. Februar. — Die Hofzeitung vom 15ten d. ist in ihrer Beilage mit Patenten angefüllt, welche keinen Zweig des großen Staats-Organismus aus dem Auge lassen.

Se. Majestät der Kaiser hat die Erweiterung des herrlichen Palastes unserer National-Bibliothek bewilligt, und demzufolge wird die Terrasse mit dem Treibhaus hinter der Sternwarte der Hofburg zwischen dem Kloster der Augustiner und den an den Ceremonieen-Saal stoßenden Sälen des Kaiserl. Palastes, und sonach ein hinte-

rer Flügel mit der Aussicht gegen die Vorstädte die schöne Fronte mit dem Palaste des Erzherzog Karl vervollständigen.

Nach Berichten aus Lemberg vom 10ten d. ist es wirklich im Antrag, bei Eröffnung der Arbeiten der Eisenbahn im Frühjahr zwischen Bochnia und Bielitz 30,000 Mann Soldaten zu verwenden.

Aus Siebenbürgen wird unterm 9. Februar berichtet: „Wir haben jetzt die Gewißheit erhalten, daß Se. Majestät der Kaiser und König den ausgesprochenen Wünschen und Bitten unserer General-Congregationen gemäß einen neuen Landtag und zwar, wie es aufs bestimmteste heißt, auf den 1. Mai d. J. einberufen habe. Dagegen dürfte sich die Rückkehr des Erzherzogs Ferdinand d'Este noch einige Zeit verzögern, ja man glaubt, sie dürfte erst nach Ostern oder zu Eröffnung des Landtags stattfinden. — Wir haben fortwährend einen sehr strengen Winter."

Man schreibt aus Böhmen vom 6. Februar: „Dem Vernehmen nach hat man betreffenden Orts nunmehr die genaueste Kenntniß von allen Fäden und Verzweignngen der geheimen Gesellschaften, welche in letzter Zeit in ganz Mittel-Europa, zwar unter verschiedenen Titeln, jedoch im vollkommenen Einverständnisse hochverrätherische Plane brüteten. Man ist der ganzen Correspondenz, die zwischen den Comité's geführt würde, habhaft geworden, und hat dadurch neben den Plänen auch die Verzeichnisse sämmtlicher Mitglieder jener Gesellschaften erhalten. Die Verhandlungen wurden immer in Deutscher, Französischer, Italienischer und Pohlnischer Sprache zugleich verfaßt. Die Vermuthung oder Einsicht hiervon scheint unter den Gesellschaften schon seit einiger Zeit Besorgnisse und Mißtrauen ausgestreut zu haben, wie aus manchem Beispiele erhellt. Dahin gehört die Flucht des Polnischen Generals Chlopitzki von Krakau nach dem Herzen der Oesterreichischen Monarchie, wo er — gewiß nicht vergebens — Ruhe und Sicherheit sucht, nachdem sein Leben, wie behauptet wird, in großer Gefahr aus dem Grunde geschwebt habe, daß er sich durch seinen Widerstand gegen die mehrfachen Einladungen, sich den Gesellschaften anzuschließen, den Verdacht eines Verräthers zugezogen hatte. Wenn man darnach die Vermuthung aussprechen hört, daß auch Lessing (der Deutsche, zu Zürich ermordete, Flüchtling) als Opfer dieses Wahnes gefallen sei, so kann dies nicht befremden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., vom 20. Februar. — Die gemeinschaftliche Vollziehungs-Kommission, welche Alles, was sich auf die Detail-Ausführung der in dem Berliner Beitrittsvertrage vom 2. Januar d. J. enthaltenen Verabredungen bezieht, vorzubereiten hat, besteht aus folgenden Herren Kommissarien, welche am 29. Januar d. J. ihre erste Sitzung hier gehalten haben und fortwährend thätig sind, nämlich aus dem Königlich Preußischen Herrn Geh. Ober-Finanz-Rath v. Schütz, dem Königl. Preußischen Herrn Regierungs-Rath Graf Unruh, dem Königl. Baierschen Herrn General-Zoll-Administrations-Rath v. Deutz, dem Königl. Baierschen Herrn Rath Bever, dem Königl. Sächsischen Herrn Ober-Zoll-Rath v. Zahn, dem Königl. Würtembergschen Herrn Finanz-Rath Hauber, dem Kurfürstl. Hessischen Herrn Ober-Finanz-Rath Rommel, dem Großherzogl. Hessischen Herrn Geheimen Ober-Finanz-Rath Biersack, dem Großherzogl. Hessischen Herrn Zoll-Directions-Assessor Sartorius, dem Herrn Schöff v. Guaita, dem Herrn Senator Bansa und dem Herrn Kanzlei-Rath Dr. Fiedler. Der Großherzoglich Hessische Bevollmächtigte, Herr Geheime Ober-Finanz-Rath Biersack, welchem die Function eines provisorischen Zoll-Directors übertragen worden, ist zugleich Bevollmächtigter abseiten des Großherzogthums Baden, und das Interesse der zu dem Thüringschen Zoll- und Handelsvereine verbundenen Staaten wird von den Herren Bevollmächtigten der Krone Preußens und des Kurfürstenthums Hessen vertreten.

Heute ist der freie Verkehr wieder hergestellt. Man ist darüber sehr erfreut. Die deklarirte Nachsteuer wird hauptsächlich auf Manufaktur-Waaren, Zucker und Taback geleistet. — Man bemerkt schon heute neues und verstärktes Leben bei der Main-Schiffahrt.

Hamburg, vom 12. Februar. — Unser Fonds-Markt wird immer unbedeutender. Ueberhaupt hat dieser Ableger des Wechsel-Geschäfts bei uns nie Wurzel gefaßt. Man sträubte sich hier noch dagegen, als er schon auf anderen Börsen in voller Blüthe stand. Einige Häuser, die sich fast ausschließlich damit beschäftigen, haben bereits ihr hiesiges Domicil mit Frankfurt, Amsterdam und anderen Plätzen, wo dieses Geschäft mehr heimisch ist, vertauscht, und es stehen noch mehrere derselben im Begriffe, dasselbe zu thun. Mancher ist auch schon das Opfer unglücklicher Spekulationen geworden. Der Hamburger von altem Schrot und Korn läßt sich nur selten damit ein. Hat er mehr Kapitalien als sein Geschäft erheischt, oder ist er Rentier, so belegt er sie entweder auf Hypothek oder in hiesigen Staatspapieren, die der Agiotage nicht unterworfen sind; dünken ihm die Zinsen hierauf zu gering, so kann er sein Geld im nah gelegenen Holstein oder Mecklenburg auf Grundstücke unterbringen; und legt er einmal etwas in auswärtigen Staats-Papieren an, so ist es nicht auf Spekulation, sondern um einen bessern Zins zu machen. Es giebt immer große Kapitalien hier, die disponibel bleiben müssen, wie z. B. bei den Versicherungs-Gesellschaften, welche daher nur in Diskonto-Papier angelegt werden dürfen, und diese sind es, die den Zinsfuß so niedrig erhalten. Unsere ersten Banquier-Häuser bekommen freilich öfters Aufträge zum Ein- und Verkauf von Staats-Papieren von ihren auswärtigen Korrespondenten, es ist aber keine leichte Aufgabe für sie, solche zur Zufriedenheit derselben auszuführen, da die Aufträge öfters auf Liefern und Empfangen in einem Zeitraume von mehreren Wochen und Monaten lauten, welcher

Kontrakt nicht mit jedem, der ihn anbietet, abgeschlossen werden kann, weil die Nichterfüllung desselben mit einem Verluste bedroht, für den ihre Kommittenten sie nicht schadlos halten würden, und die Zahl der soliden Häuser, die in diesem Fache arbeiten, der auseinandergesetzten Gründe wegen, gering ist.

Nürnberg, vom 17. Februar. — Die Regierung hat der Stadt Nürnberg eine Aktientheilnahme von zwei Millionen Gulden für die projektirte Eisenbahn von Nürnberg nach Augsburg bewilligt. Der erste Bürgermeister hat die Direktion dieser Sache erhalten. Auch hat die Regierung einer Gesellschaft das Privilegium zur Anlage einer Bahn von hier nach Koburg zur Verknüpfung mit der Leipziger Bahn ertheilt. Die Nivellirung geschieht, wie bei den andern Baierschen Bahnen, auf Kosten des Staats. Vor Genehmigung der Statuten von Seite der Regierung darf kein Promessenverkauf stattfinden. Zur gänzlichen Einzahlung der unterzeichneten Summe ist der Termin auf zwei Jahre festgesetzt. Nach Umständen des Baues kann dies auch früher geschehen.

Bamberg, vom 16. Februar. — Die Eisenbahn-Unternehmungen beschäftigen in Baiern noch immer alle Gemüther. Auch tritt das System unserer Staatsregierung, d. h. dasjenige System, welches der hell durchschauende Geist unsers Königs vor der Abreise dem Ministerrathe mit größter Bestimmtheit vorgezeichnet haben soll, mehr und mehr zu Tage. Drei wichtige Verfügungen sind in dieser Beziehung neuerlich zu unsrer Kenntniß gelangt: 1) die Bestätigung einer Gesellschaft zur Vollendung der großen Leipzig-Salzburger, und Leipzig-Lindauer Bahn auf der bisher noch unvergeben gebliebenen Strecke von Nürnberg bis zu der nördlichen Grenze des Königreichs: 2) die peremtorische Zurückweisung der projektirten Würzburg-Regensburger Bahn; 3) ein sehr entschiedenes Auftreten gegen das Agiotiren mit den Eisenbahn-Aktien, und zwar bezüglich der schon früher bestätigten Societäten in ernst abmahnender, rücksichtlich der neuerlich bestätigten „Nürnberger-Reichsgrenze-Gesellschaft aber in förmlich bedingender Weise.

Russisches Reich.

Warschau, vom 4. Februar. — Der **Times** zufolge begab sich einer der Directoren der Polnischen Bank nach London, ein Russisches Anlehn von 150 Mill. Poln. Gulden abzuschließen. „Dies ist ihm aber nicht gelungen und konnte ihm nicht gelingen, da Rußland kein Vertrauen einflößt, und das ganze Vorhaben ein äußerst trügerisches Werk ist, indem in ganz Polen kein so bedeutendes Kapital aufzutreiben wäre, und folglich die Darleiher ohne alle Sicherheit seyn würden.“ Dies ist ganz in der Kürze die Behauptung der **Times**. Wir lassen nun die strenge Wahrheit folgen: Herr Niepokstyczycki, einer der Directoren der Polnischen Bank, wurde nach London gesendet, um in dieser Hauptstadt die Verfertiger Polnischer Bankbillets zu ermitteln. Die Herren S. A. Fränkel und Joseph Epstein, welche jene Anleihe von 150 Mill. Poln. Gulden im Monat März übernommen haben, dachten nie daran, die Obligationen, welche sie bei dieser Gelegenheit ausgegeben haben, in England unterzubringen, denn sie wußten, daß die Londoner Börse kein Papiergeld in Form von Lotterie zuläßt. Auch bedurften sie des Englischen Geldes nicht, da ihre Anleihe schon untergebracht war, noch ehe die Obligationen darüber ins Leben traten.

Frankreich.

Paris, vom 17. Februar. — Der Prinz von Joinville wird mit dem nächsten April seine Seereise wieder beginnen. Er wird sich in Toulon auf die Fregatte l'Iphigenie einschiffen und eine Fahrt nach Neapel und der Levante unternehmen.

Bald wird die Englische Flotte so furchtbar sein als sie jemals zur Kaiserzeit gewesen ist. Die Schiffe gehen alle mit geheimen Ordres ab. Wahrscheinlich wird eine Bewegung mit der Plötzlichkeit irgendwo ausbrechen, die man an den Englischen Operationen kennt. Die wahrscheinlichsten Conjecturen vereinigen sich dahin, daß es den Verhältnissen im Orient gelte.

Die **Quotidienne** enthält Folgendes: „Das Publikum, das nicht in die Geheimnisse unserer Staatsmänner eingeweiht ist, und eben deshalb vielleicht glaubt daß letztere nie ohne Absicht handelten, hat mit einem sehr peinlichen Gefühle die Aufmerksamkeit wahrgenommen, die man während des Prozesses dem Fieschi hat zu Theil werden lassen. Fieschi wurde fast nie wie ein Angeklagter, sondern wie ein Held behandelt. Er leitete gleichsam die Debatten, nahm das Wort, um die Aussagen der Zeugen zu bestätigen oder zu erörtern, um seine Mitschuldigen zu ermahnen, und sogar um das Gericht aufzufordern, den Muth nicht sinken zu lassen. Der Präsident redete ihn beständig mit der größten Zuvorkommenheit und Sanftmuth an. Die Boten des Pairshofes überbrachten, wie man sagt, während der Sitzung Billets von Fieschi an die Nina Lassave. Eines Tages aß Fieschi gebrannte Mandeln; er rief einen Gerichtsboten, gab ihm einige derselben, und wenige Augenblicke darauf empfing Nina Lassave dieselben aus den Händen des Beamten des hohen Gerichts. Man versichert uns, daß die Herren Pairs zusammengeschossen haben, um der Nina Lassave — wir wissen nicht, ob eine Aussteuer oder ein Wittwen-Gehalt auszusetzen. Ein Maler ist zu Fieschi gelassen worden, um ihn zu malen, jedoch unter der Bedingung, daß das Bild zum Besten der Nina Lassave verkauft werde. Endlich vorgestern, während das Gericht über die Anträge des General-Prokurators berathschlagte, speiste Nina bei Fieschi! Wir wollen nicht untersuchen, welche Folgerungen man aus allen diesen Thatsachen ziehen kann, aber wir können die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Gericht und die Polizei gegen die April-Angeklagten ein ganz anderes Verfahren beobachteten. Man erinnert sich, daß die Mütter, Frauen und Töchter dieser Angeklagten nur mit der größten Mühe Zutritt zu ihnen erhalten konnten, und daß man sie unter Anderem eines Tages, als der Regen sich in Strömen ergoß, auf

der Straße zu stehen zwang, und ihnen nicht einmal erlaubte, unter dem Portal des Gefängnisses Schutz gegen das Wetter zu suchen!"

Die Leipziger Zeit. enthält folgendes in einem Schreiben aus Paris vom 17. Februar: „Die Börse ist durch das neue Ministerium, wie es das **Journal des Débats** giebt, wenig erbaut gewesen und die Fonds sind deswegen heruntergegangen, da man in dem neuen Kabinet, das sich durchaus als ein durch die bloße Noth erzeugtes Coalitionsministerium darstellt, keine Elemente langen Bestehens zu finden vermag. Das Ganze wird vor der Hand nur durch den König zusammengehalten, und Thiers ausgenommen, findet sich keine einzige anerkannte politische Capacität darunter, obwohl genug Prätension bei Manchem. — In Betreff der vier Verurtheilten theile ich Ihnen noch Folgendes mit: Noch den Abend, wo das Urthel gesprochen worden war, sollte ihnen dasselbe publicirt werden; man fand sie aber alle fest eingeschlafen; es geschah daher gestern Morgen. Fieschi zeigte sich dabei gegen alle Erwartung sehr angegriffen; besonders der Gedanke, mit verhülltem Haupte aufs Schaffott geführt zu werden, erschreckte die Phantasie dieses Bravos; auf seinem Gesichte las man überhaupt, daß eine Verurtheilung zum Tode ihm unerwartet kam. Morey verleugnete dagegen auch nicht einen Augenblick die Festigkeit seines Charakters, die er während des ganzen Prozesses gezeigt hatte. Er wurde durchaus nicht bewegt, und verschmähte es, den Weg der Gnade einzuschlagen. Pepin zeigte sich viel gefaßter als man erwartet hatte, nur der Gedanke an seine Frau und seine Kinder brachte bei ihm eine verzeihliche Niedergeschlagenheit hervor. Boireau schien erstaunt über die Strenge der gegen ihn ausgesprochenen Strafe, da er rücksichtlich der von ihm gemachten Geständnisse noch größere Milde erwartet hatte.

England.

London, vom 15. Februar. — Nach der von Lord John Russell entworfenen Bill in Betreff der Trauungen sollen inskünftige alle Personen, die sich verheirathen wollen, sie mögen zur herrschenden Kirche gehören oder nicht, dem Registrator des Orts vorher davon Anzeige machen, der ihre Namen in ein Buch einzutragen hat, welches 21 Tage lang zur Einsicht offen bleiben soll, ehe die Trauung vollzogen werden darf. Nach Ablauf dieser Zeit soll der Registrator, der unter dem Armen-Kommissariat steht, den Betheiligten einen Schein ausstellen, auf dessen Vorzeigung erst der Anglikanische oder dissentirende Geistliche ermächtigt sein soll; die Trauung respektive in einer Anglikanischen Kirche oder in einem Gotteshause der Dissenters, in letzterem aber nur in Gegenwart des Registrators, zu vollziehen. Wer gegen die religiöse Ceremonie etwas einzuwenden hat, kann auch seine Ehe bloß durch den Registrator bestätigen lassen. Auf diese Weise glaubt der Minister, dem Gewissen aller Parteien Genüge geleistet zu haben. Die Frage über die Beerdigung von Dissenters auf den Anglikanischen Kirchhöfen, ist in der Bill noch nicht berücksicht, denn Lord John Russell glaubte nicht, daß die Dissenters das Recht dazu hätten, diese Erlaubniß der Anglikanischen Kirche abzudringen, sondern daß die Sache auf dem Wege der gütlichen Uebereinkunft zwischen den Geistlichen der verschiedenen Glaubens-Bekenntnisse abgemacht werden müsse. Auch die Kirchen-Steuer, über deren Erhebung die Dissenters namentlich so große Beschwerde führen, hat der Minister noch aus dem Spiel gelassen, weil er es für angemessener hält, daß diese Angelegenheiten zum Gegenstande einer besondern Motion gemacht werde.

Die **Morning Chronicle** findet die Ansichten in der diesjährigen Session im Vergleich zu der vorigen außerordentlich günstig für die liberale Partei. Sie erklärt es für ein Glück, daß Lord Stanley und seine Partei sich entschieden zu den Tories hinüberbegeben hätten und nun nicht mehr, wie im vorigen Jahre, zu Zwiespalt in den Reihen der Reformer Anlaß gäben. Dagegen, behauptet dieses Blatt, sei jetzt vielmehr unter den Tories Uneinigkeit ausgebrochen und die Häupter der Konservativen, ohne welche die ganze Partei machtlos sei, der Herzog von Wellington und Sir R. Peel, schienen den ministeriellen Maßregeln weit weniger Opposition entgegenstellen zu wollen, als im vorigen Jahre, und nicht geneigt zu sein, den Launen und Vorurtheilen der unlenkbaren Ultras nachzugeben.

Die **Morning Post** behauptet, das Fehlschlagen des Harveyschen Antrags auf Ernennung einer besonderen Kommission des Unterhauses zur Prüfung aller Gesuche um Anlegung von Eisenbahnen, die in der Nähe der Hauptstadt endigen sollten, habe die Speculation in solchen Eisenbahn-Actien noch um vieles vermehrt und einige derselben seien wieder bedeutend im Preise gestiegen.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 12. Februar. (Nachtrag.) Auf eine Frage des Herrn Wallace erklärte Herr Labouchere, daß die Kommissarien zur Untersuchung des Postwesens die Abschaffung des General-Postmeister-Amts und die Uebtrtragung seiner Functionen an eine Kollegial-Behörde anempfohlen hätten, es werde, fügte er hinzu, dem Hause nächstens ein vollständiger Bericht über die vorgeschlagenen Veränderungen mitgetheilt werden, der ihm vollkommene Einsicht in die Sache gewähren würde. Das Haus verwandelte sich dann in einen Subsidien-Ausschuß, in welchem die Besoldung für einige Königl. Wildhüter bewilligt wurde. Herr Hume fragte bei dieser Gelegenheit, was denn diese Wildhüter zu thun hätten, die Besoldung, welche sie bekämen, betrüge mehr, als das ganze Wild werth sei, welches sie hüteten, und es sollte daher diesem Wild ein Ende gemacht werden. (Gelächter.) „Da das Publikum", sagte Herr Hume, „das Wild erhal.en und die Gebühren zahlen muß, welche die Wildhüter von sechs oder sieben Thiergärten empfangen, so glaube ich ein Recht zu der Frage zu haben, ob das Wild von den ehrenwerthen Herren des Ministeriums gegessen wird oder nicht?" (Gelächter.) Lord John Russell versicherte, er habe noch kein Stück

Wild angenommen, seitdem er im Amte sei, wiewohl er nicht leugnen könne, daß ihm welches angeboten worden sei. — Es entspann sich hierauf eine lebhafte Debatte über die Eisenbahnen, indem Herr D. W. Harvey, der über das gewaltige Ueberhandnehmen dieses Speculationszweiges in England klagte, darauf antrug, daß eine besondere Prüfungs-Kommission ernannt werden sollte, um alle Gesuche um Erlaubniß zur Anlegung von Eisenbahnen, die 7 Englische Meilen von der Hauptstadt endigten, zu untersuchen, weil besonders in London die Sache gar zu weit getrieben werde und der größte Theil dieser Projekte hier nicht in der Sorge für den öffentlichen Nutzen, sondern nur in dem Wunsche von Speculanten, die ein überflüssiges Kapital hätten, das sie nicht anders unterzubringen wüßten, seinen Ursprung habe; es sei die Pflicht des Parlaments meinte er, über die Interessen des Publikums zu wachen, und darauf zu sehen, daß nicht ein Theil der Unterthanen Seiner Majestät durch unvernünftige und eigennützige Speculationen des anderen beeinträchtigt würde, vieles Eigenthum sei durch die Vervielfältigung der Eisenbahnen gefährdet und es würden ganze Districte dadurch zu Grunde gerichtet werden; schon würden Eisenbahnen nicht nur von außerhalb nach jedem Winkel von London, sondern auch von einem Orte in der Stadt zum anderen projektirt und wenn das so fortginge, würde bald auch eine Eisenbahn nach dem Unterhause angelegt werden (hört! und Gelächter) und am Ende vor lauter Eisenbahnen keine Straße mehr übrig bleiben; das Unterhaus werde dermaßen mit solchen Bills überschwemmt, daß es bald kein Parlaments-Haus mehr, sondern ein Eisenbahnen-Haus sein werde und es müsse dieser Speculationswuth ein Ziel gesetzt werden. Herr W. Crawford war derselben Meinung und behauptete, daß besonders die Grafschaft Surrey ein völliges Opfer der Eisenbahn-Compagnieen geworden sei. Sir R. Peel aber sagte, er sehe nicht ein, welchen Nutzen der Antrag des Herrn Harvey gewähren sollte, da ja doch jede Bill, wenn sie von der vorgeschlagenen Prüfungs-Kommission untersucht wäre, ihren Gang durch das Haus würde machen müssen und also keine Zeit dadurch erspart würde, auch schien es ihm unbillig, daß gerade London und der Umkreis von 7 Meilen um diese Stadt den Vorzug einer besonderen Rücksicht erhalten und daß hier das Eigenthum mehr geschützt werden sollte, als etwa in Manchester, Birmingham oder Liverpool, übrigens meinte er, es sei keine so große Gefahr für das Eigenthum, da ja kein Eisenbahn-Projekt in Ausführung kommen könne, wenn die Majorität des Parlaments nicht vorher erklärt hätte, daß die Grundlage desselben ihm befriedigend und der Zweck desselben heilsam erscheine. Auch Lord J. Russell ersuchte den Antragsteller, seine Motion zurückzunehmen, wozu dieser sich denn auch nach einigen Erwiederungen endlich bewegen ließ.

Belgien.

Brüssel, vom 17. Februar. — Aus der Denkschrift, welche die durch die Industriellen von Verviers ernannte Kommission am 5. Februar an den König richtete, um die Aufmerksamkeit Sr. Majestät auf ihre Bitte in Betreff der Anschließung Belgiens an den Deutschen Zollverein zu lenken, heben wir folgende Stellen aus: „Bei dem gegenwärtigen Zustand unserer Handelsverbindungen mit dem Auslande besitzt keiner unserer Industriezweige die Bedingungen einer dauerhaften Existenz. Dieser precäre Zustand geht eines Theils aus der Revolution von 1830, die, indem sie einige Unternehmungen begünstigte, fast alle übrigen im Herzen verwundet hat, und andern Theils aus der Bildung des Deutschen Zollvereins selbst hervor, der uns vor und nach aller unserer Absatzwege in Deutschland dadurch beraubt hat, daß er alle kleine Staaten des Deutschen Bundes in seinem Schooße aufnahm. Auf diese Weise haben wir Baiern, Württemberg, Kurhessen und das Großherzogthum Hessen, Sachsen und endlich Baden und Nassau verloren. Alle diese Staaten bilden jetzt mit Preußen nur einen Körper, der von dem nämlichen Geiste beseelt ist, und gegen den wir unaufhörlich die Völker, die unmittelbar an ihn gränzen, alle diejenigen, die zu schwach oder zu klein, sich nicht selbst genügen können und für welche die Hülfsquellen und der große Markt des Vereins eine stete Lockspeise sind, hinstreben. Der einzige Absatzweg, der in Deutschland unsern Manufaktur-Erzeugnissen übrig blieb,, die freie Stadt Frankfurt a. M., hat sich ebenfalls diesem Systeme angeschlossen und in dem Augenblick selbst, wo wir die Feder führen, unterhandelt die Schweiz über ihre Aufnahme. Wir sagen, Sire, daß die Schweiz über ihre Aufnahme unterhandelt, und den Beweis hiervon haben wir, Sire, in dem kürzlich in dieser Hinsicht durch den Rath von Schaffhausen gefaßten Beschlusse, ein Beschluß, der die Wünsche aller auf dem rechten Rheinufer gelegenen Kantone ausdrückt. Möge Ew. Maj. sich indeß der letzten Erörterungen über die Gesetze in Betreff der Baumwollwaaren in der Repräsentanten-Kammer erinnern; möge Sie sich an die Reklamationen erinnern, welche in dem Lande die Note des Schweizerischen Gesandten zu Paris veranlaßte; alle unsere Industriezweige waren durch die Furcht vor den Repressalien beunruhiget, womit die Schweizer-Kantone uns bedrohten. Es handelte sich jedoch damals nur von einigen Zweigen mehr oder weniger interessanten Geschäfte. Was würde jetzt geschehen, Sire, wenn Belgien diesen Absatzweg, einen der letzten, die ihm übrig bleiben, ganz verlöre? Es ist daher daran gelegen, Sire, die Tendenz des Deutschen Zollvereins und die ökonomischen Grundsätze, die dessen Grundlage sind, nicht aus dem Auge zu verlieren. Dieser Verein bedarf einer verbündeten Seemacht, und in unserm Verhängnisse oder in jenem Hollands liegt es, einst ein Mitglied desselben zu werden. Lassen wir unsern Rivalen uns zuvorkommen so wissen wir nicht, welches Loos uns vorbehalten ist; aber davon sind wir innig überzeugt, daß, indem wir den Markt Hollands verloren, wir uns das einzige Mittel werden haben entwischen lassen, mehrere unserer Industriezweige zu heben, andere zu beleben und alle zu befördern.“

Italien.

Rom, vom 6. Februar. — Folgendes ist die Rede, welche Papst Gregor XVI. am 1. Februar im geheimen Konsistorium gehalten: „Ehrwürdige Brüder! Schon beginnt das sechste Jahr, seitdem Wir, wenn gleich ohne Unser Verdienst, durch den unerforschlichen Rathschluß Gottes auf diesen Stuhl des heiligen Petrus erhoben worden sind; möchten wir aber jene Glückwünsche, die Ihr an dem Jahrestage Unserer Stuhl-Besteigung mit der Euch angebornen Freundlichkeit der Sitte gemäß darbringen werdet, doch mit der Seelenfreude entgegennehmen können, welche dem Ausdruck Eurer derartigen Gesinnungen gegen Uns entspräche! Aber ach, wie unglücklich und Unsern Wünschen entgegengesetzt ist der Zustand der Zeiten! Denn die Uebel, welche gleich bei dem Anbeginne Unseres Pontifikats die Kirche heimgesucht hatten, finden Wir nicht nur in keiner Hinsicht vermindert, sondern auch dergestalt von Tag zu Tag vermehrt, daß sie Uns selbst inmitten der Glückwünschungen den Schmerz, von dem Wir verzehrt werden, nicht einhalten lassen. Um anders inzwischen zu geschweigen, so wisset Ihr, ehrwürdige Brüder, wie es im Königreiche Portugal um die Angelegenheiten der Kirche steht, da Wir über die derselben zugefügten Unbilden und die gegen die geheiligte Gewalt und Freiheit derselben verübten Unthaten in Eurer Versammlung ein- und abermal bitterste Klage geführt haben. O, über dieses allerhärteste Verfahren, ganz unwürdig jenes Volkes, das sich sonst rühmte, Königen zu gehorchen, die durch den Ehrennamen der allergetreuesten ausgezeichnet waren! Nach Unseren wiederholten Vorstellungen und Ermahnungen, nach so vielen und so großen von Uns gegebenen Beweisen von Langmuth ist man weder von den schändlichsten Wagnissen wider die Kirche und ihre ehrwürdigen Rechte abgestanden, noch ist der durch das schlechte Beispiel der ganzen katholischen Welt zugefügte Schaden einigermaßen gutgemacht worden; ja gleichsam als eine Anhäufung der Verstocktheit ist noch dieses hinzugekommen, daß die höchst traurige Spaltung, welche durch die Feinde der Kirche und der Religion herbeigeführt worden war, nnn auf noch schamlosere Weise unterhalten wird, indem man die Genossen solcher Gottlosigkeit in das Regiment der Kirchen eingeschoben hat, deren mancher in Tollkühnheit und Verbrechen so weit gegangen ist, daß er, eine Machtvollkommenheit heuchelnd, deren er ganz und gar entbehrte, die Gemeinschaft mit diesem apostolischen Stuhle bei Strafe des Anathems den Gläubigen untersagte. Ihr seht vollkommen ein, wie sehr dieses den schon so lange in unserm Gemüthe haftenden Schmerz verschärfen und Uns in dem schon lange gefaßten Entschlusse bestärken muß, solchen Uebeln, wie die Pflicht des apostolischen Hirtenamts und die Uns von Gott übertragene Gewalt es erheischen, nach Unseren Kräften zu begegnen. Doch nicht auf diese Grenzen beschränken sich die Ursachen Unseres Schmerzes, und Ihr selbst, ehrwürdige Väter, die Ihr einen Theil Unserer Sorge zu tragen berufen seid, erkennet wohl, daß Uns, die Wir jenen Zustand mit tiefstem Herzenskummer beklagen, noch von anderer Seite her höchst ernste Ursache gegeben ist, Thränen mit Thränen zu vereinigen. Denn, wem könnte es verborgen sein, was für Trübsal Christi Kirche betroffen hat durch jene Wirren, welche das vor dem durch Religion und Treue gegen diesen apostolischen Stuhl ausgezeichnete Spanische Reich auf das jammervollste erschüttern? Zwar haben Wir, da dort ein Kampf um die höchste Gewalt entbrannt ist, nach der Gewohnheit und dem Grundsatz Unserer Vorfahren, Uns hierbei den Vorsatz gefaßt, den Rechten weder des einen noch des andern Theils das Mindeste in den Weg zu legen; da Uns aber zugleich die Friedensliebe und die Sorge für die in jenem weiten Reiche lebenden Gläubigen antreibt, so legten Wir, während Wir den von Uns gefaßten Vorsatz vor den Betheiligten offen verkündigten, zugleich auch Unsern Willen dar, daß der Stand des gegenseitigen Verkehrs, wie er damals war, erhalten werden möchte. Da man Unserm Wunsche jedoch nur unter Bedingungen willfahren wollte, die Unserm übrigens als höchst billig anerkannten Vorschlage geradezu entgegen waren, so schlugen Wir weiter vor, den ehrwürdigen Bruder Aloysius, Bischof von Nicäa, den ernannten Nachfolger Unseres geliebten Sohnes Franciscus, Kardinals und Bischofs von Jesi, der in seinen Sprengel abzureisen im Begriffe stand, als Delegaten des apostolischen Sitzes in der Art zuzulassen, daß er, mit gänzlicher Aussetzung aller politischen Geschäfte, bloß die geistlichen zu besorgen habe. Aber auch diesem Unserem Willen setzte man Bedingungen entgegen, die dem Ansehen nach zwar verschieden, in der Sache selbst aber von jenen früheren nicht verschieden waren und dahin abzweckten, Uns selbst von Unserem gefaßten Vorsatz abzubringen. So geschah es, daß die Anwesenheit desjenigen, den wir als den Stellvertreter Unserer Person gesandt hatten, in dem Spanischen Reiche sich als ganz eitel und unnütz erwies. Noch mehr, diese Anwesenheit würde im Fortgange der Zeit sogar zur Unehre des heiligen Stuhls und zum Schaden der Religion ausgefallen sein. Bei der Verwirrung der dortigen Kirchen-Angelegenheiten fing man nämlich an, dasjenige zu beschließen und zu verordnen, was die Rechte der Kirche verletzte, ihre Güter plünderte, ihre Diener mißhandelte und auf baare Verachtung der Autorität des apostolischen Stuhles selbst hinauslief. Von dieser Art sind allerdings die Gesetze, wodurch man die Bücher-Censur den Bischöfen großentheils entzogen und die Berufung von ihrem Ausspruch an ein weltliches Tribunal gestattet, ferner eine Kommission niedergesetzt hat, um die Norm zu einer allgemeinen Kirchen-Reform zu entwerfen; dann jenes Gesetz, wodurch zuerst die Aufnahme von Novizen in die geistlichen Orden verboten und bald darauf die allermeisten Klöster aufgehoben und ihre Güter dem Aerar zugeschlagen wurden, wobei man die Mönche entweder ihren geistlichen Vorgesetzten entzog oder sie in das Säkulum hinausstieß. Dazu kommen dann noch die gewaltsame Entfernung der Seelenhirten von ihren Diöcesen, die Vertreibung der Pfarrer, die grausame Unterdrückung des gesammten Klerus, wobei die Rechte

einer geheiligten Immunität ganz und gar verachtet und sogar den Bischöfen untersagt wurde, fortan Kleriker zu den heiligen Stellen aus freier Machtvollkommenheit zu befördern. Und all' dieses wahrhaft Scheußlichste und nie genug zu Mißbilligende geschah kecklich unter den Augen eben dieses Erzbischofs von Nicäa, ohne daß ihm jedoch erlaubt worden wäre, durch pflichtgemäße Beschwerde die Sache der Kirche und dieses heiligen Stuhles zu schützen, zum großen Aergerniß für alle Guten, welche aus seinem Stillschweigen wo nicht auf eine Nachsicht, doch auf ein ruhiges Geschehenlassen von Seiten des heiligen Stuhles schließen konnten. Deswegen also, da es mit der Heiligkeit Unseres apostolischen Amtes allzu unverträglich gewesen wäre, eine solche Schmach für die Kirche länger zu dulden, befahlen Wir demselben ehrwürdigen Bruder, Spaniens Grenzen zu verlassen, wie dies denn auch vor wenigen Monaten geschehen ist. Uebrigens die Pflicht Unseres Amtes der Wichtigkeit der Sache gemäß erfüllend, trugen Wir kein Bedenken, zu wiederholten Malen gegen die der Kirche und die diesem Stuhl des heiligen Petrus zugefügten Unbilden zu reklamiren und Uns bei denjenigen darüber zu beklagen', von denen Abhülfe zu erwarten stand. Gleichwohl, mit Schmerzen sagen Wir es und mit Widerstreben, der apostolischen Stimme Klageruf und Jammergeschrei hat nichts gefrommt. Wir beschlossen damnach, bei Gelegenheit Eurer heutigen Versammlung Euch die ganze Sache kund zu thun, damit Jeder wisse, daß Wir die erwähnten Beschlüsse, die mit solcher Verachtung gegen die kirchliche Gewalt und diesen heiligen Stuhl und mit so großem Schaden für die Religion erlassen worden sind, höchlichst mißbilligen und für null und nichtig erklären. Unterdessen aber nun die feierliche Erinnerung jenes heiligen Tages wiederkehrt, an welchem die jungfräuliche Gottesmutter den Tempel betrat, zum dem himmlischen Vater den eingebornen Sohn, den Engel des Testaments, den so lange Zeit auf Erden erharrten Friedenskönig, zu weihen, so ermahnen Wir Euch, so viele Ihr hier seid als theilnehmende Zeugen Unseres Schmerzes, mit Eifer, daß Ihr, jener Gottesmutter in gemeinsamem Gebete mit Uns Euch demüthig nahend, sie um ihre Hülfe anflehet in diesen Drangsalen der Kirche, damit durch sie die Meinungs-Spaltungen gehoben, die Wirren geschlichtet, Ruhe und Frieden zurückgeführt werden mögen, und dann die Tochter Sion ablege das schmutzige Trauergewand und anthue das Kleid der Freude."

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 27. Januar. — Der hiesige Inquirer enthält folgende Uebersicht der letzten Kongreß-Verhandlungen in Betreff der Französischen Frage: „Nachdem am 20. Januar die letzte Botschaft des Präsidenten dem Comité für die auswärtigen Angelegenheiten überwiesen worden war, trug Herr Clay, eines der Mitglieder dieses Comités, darauf an, daß dasselbe der weiteren Berathung derjenigen Theile der speziellen Botschaft enthoben werden möchte, die sich auf die Vermehrung der Marine, und die Vertheidigung unserer Küsten beziehen. Dies wurde angenommen und auf den Antrag des Herrn Webster die genannten Theile der Botschaft an die Comité's für die Marine- und Militair-Angelegenheiten verwiesen. Die von Herrn Benton gemachten Vorschläge, die überschüssigen Einkünfte für dir Vertheidigung des Landes zu verwenden, waren zunächst an der Tagesordnung und wurden in Berathung gezogen. Die von Herrn Clay bgantragte Vertagung des Senats wurde mit 22 gegen 15 Stimmen verworfen. — Am 21sten bewilligte der Senat 600,000 Doll. für die Erbauung und Ausrüstung von schwimmenden Batterieen. Es wurde auch ein Gesetz zur Vermehrung des Ingenieur-Corps angenommen und einstimmig beschlossen, so viel von den überschüssigen Einkünften, als nöthig ist, für die Vertheidigung des Landes zu verwenden. — Am 23sten wurde unter anderen auch folgender Beschluß gefaßt: „„Obgleich wir die ganze Wichtigkeit des Handels mit Frankreich anerkennen und jedes Ereigniß, das die zwischen beiden Regierungen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse stören könnte, bedauern und wünschen, daß es nicht eintreten möge, so nehmen wir doch keinen Anstand, die Verwaltung in der von ihr angenommenen Stellung zu rechtfertigen und zu unterstützen, indem wir erklären, daß in den Vereinigten Staaten eine Mittheilung eines Departements der Regierung an ein anderes unmöglich eine Apologie einer fremden Nation für die Vollziehung einer öffentlichen Handlung erhalten könne."" Herr John Quincy Adams erklärte sich mit den kriegerischen Gesinnungen des Präsidenten einverstanden. Er trug auf die Ernennung eines Comité's an, um die Verweigerung der 3 Millionen im vorigen Jahre zu untersuchen, und machte hierauf einen heftigen Angriff auf den Senat, der indeß hauptsächlich gegen Hrn. Webster gerichtet war. Die zur Verwaltung gehörenden Mitglieder des Hauses empfingen diese Rede mit Beifall, worüber er sehr erfreut schien."

Das genannte Blatt äußert sich über die Französische Angelegenheit folgendermaßen: „Was uns betrifft, so müssen wir frei gestehen, daß, mag es kommen, wie es will, unser Vaterland in den Augen der Welt entehrt werden wird, wenn der Kongreß nicht schnell und in demselben Geiste, worin die spezielle Botschaft abgefaßt ist, die Aufhebung des Handels-Verkehrs mit Frankreich erklärt und das Land in eine kriegerische Stellung versetzt, damit wir im Stande sind, jeden Angriff Frankreichs kräftig zurückzuweisen. Frankreich hat bewiesen, daß es der größten Ungerechtigkeit fähig ist, und wir sollten bei einer Nation, die so wenig auf die Erfüllung ihres feierlich gegebenen Wortes hält, auf jeden Angriff gefaßt sein, den sie, im Bewußtsein ihrer Macht, ohne Nachtheil für sich selbst glaubt unternehmen zu können."

Beilage
zu No. 49 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Sonnabend, den 27. Februar 1836.

John Herschel's neueste Entdeckungen auf dem Monde.

Wir setzen voraus, daß unsre Leser bereits oberflächlich von den fabelhaften Entdeckungen unterrichtet sind, welche Sir John Herschel, des berühmten Vaters berühmter Sohn, auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo er seit einiger Zeit den südlichen Himmel beobachtet, gemacht haben soll; wir setzen ferner voraus, daß unsre Leser etwas Näheres über diesen Gegenstand zu erfahren wünschen. So eben ist in Hamburg ein kleines Buch erschienen unter dem Titel „Neueste Berichte vom Cap der guten Hoffnung über Sir John Herschel's höchst merkwürdige astronomische Entdeckungen, den Mond und seine Bewohner betreffend. Nebst kurzer Uebersicht einiger neu entdeckter und beobachteter Doppelsterne und Nebelflecken", aus dem wir unsre Wißbegierde befriedigen können. Das Büchlein enthält die Uebersetzung eines langen Artikels, welcher in No. 36 des **London and Edinburgh philosophical Magazine and Journal of Science** und einem dazu gehörigen Supplementhefte gestanden hat.

Das Teleskop, mit welchem Herschel seine unerhörten neuen Entdeckungen machte, ist ein wahrhaft ungeheures Schwerkzeug. Um die Leser mit der Beschreibung der Construction und Aufstellung desselben nicht zu langweilen, führen wir nur an, daß es ein Objectivglas von 24 Fuß im Durchmesser hat, daß dieses Glas fast 14,000 Pfd. wiegt, daß das ganze Instrument 42,000 Mal vergrößert, wodurch man in den Stand gesetzt wird, Gegenstände von wenig mehr als 18 Zoll im Durchmesser auf dem Monde zu erkennen, und daß es 70,000 Pfd. Sterl. kostet.

Da die lebenden Wesen auf dem Monde offenbar für uns interessanter sind, als die Vegetabilien und Mineralien, so übergehen wir die Schilderungen von Vulkanen, Basaltgebirgen, grünen Marmorfelsen, Ammonshörnern, lillafarbenen Kristallpyramiden (die, genau besehen, Amethysten von 60 bis 90 Fuß Höhe sind), gediegenem Jungferngold, eisenartigem Schwefelkies, Klatschrosen, Tannen, Mondpalmbäumen mit großen, hochrothen Blumen, Melonenbäumen, Moos, grünen Wiesen, Seen mit blauem Wasser und Wasserfällen, ja selbst von drei Tempeln, von denen der eine, aus polirtem Saphir, mit Säulen und voll herrlicher Architektur, als ein prächtiges Kunstwerk beschrieben wird; und beginnen unsere Auszüge aus dem wunderreichen Berichte, den Dr. Grant abstattet, wie folgt (S. 64): „Im Schatten der Bäume an der Südostseite (einer Hügelreihe) sahen wir zahlreiche Heerden brauner Vierfüßler, die dem Aeußern nach vollkommen den Bisonochsen glichen, aber etwas kleiner waren, als irgend eine Gattung des genus bos unserer Naturgeschichte. Ihr Schwanz war dem unsers bos grunniens ganz ähnlich; aber hinsichtlich ihrer halbmondförmig gekrümmten Hörner, des Buckels auf dem Rücken, der Größe der Wampe und der Länge ihres zottigen Haares, glichen sie vollkommen der Gattung, womit ich sie zuerst verglich; doch war die Bildung ihres Vorkopfes sehr unterscheidend (eine Bildung, die wir späterhin bei allen Thieren, welche wir noch entdeckten, vorfanden); diese bestand nämlich in einem großen fleischigen Wulst oberhalb der Augen, der sich quer über die Stirn bis zu den Ohren erstreckte. Wir konnten diese haarige Bedeckung ganz deutlich erkennen; ihre Gestalt war genau so, wie der Stirnumriß der den Damen nicht unbekannten Haube der Königin Maria von Schottland, und mittelst der Ohren bewegbar. Der Scharfsinn Dr. Herschels entdeckte sogleich, daß dies eine weise Vorrichtung des Schöpfers sei, um die Augen des Thieres gegen die zu großen Extreme des Lichts und der Finsterniß, welchen alle Bewohner der uns gegenüberstehenden Seite des Mondes periodisch unterworfen sind, zu schützen. Das zunächst von uns entdeckte Thier würde auf der Erde für eine Mißgeburt gehalten werden. Es war bläulich bleifarben, von der Größe einer Ziege, mit Kopf und Bart wie diese, und einem einzigen, ein wenig nach vorn gekrümmten Horne. Das Weibchen hatte weder Horn noch Bart, aber einen viel längeren Schwanz. Dieses Thier fand sich in ganzen Heerden, und namentlich häufig an den steileren Abhängen der Bergwaldungen. Hinsichtlich des Ebenmaaßes und der Zierlichkeit in seinen äußern Formen wetteiferte es mit unserer Antilope, und gleich dieser schien es ein munteres, lebhaftes Geschöpf, das mit großer Schnelle sich bewegte und unter unzähligen Possen, gleich einem jungen Lamme oder Füllen, über den grünen Rasen dahinsprang. Dieses schöne Thier machte uns unbeschreibliches Vergnügen. Das Possirliche seiner Bewegungen stellte sich auf unserer Leinwand (auf der sich nämlich das Bild im Focus des Objectivs abspiegelt) so treu und deutlich dar, wie wenn man selbige auf der Tafel einer **Camera obscura**, von der es nur wenige Yards (1 Yard = 3 englische Fuß) entfernt wäre, betrachtet hätte. Oefters machten wir den Versuch, mit dem Finger auf den Bart oder Schwanz eines der Thiere zu tupfen; dann aber sprang es so plötzlich davon, als ob es eine Ahnung von unserer irdischen Unhöflichkeit gehabt hätte; doch sogleich erschienen wieder andere, die sich ganz und gar nicht hindern ließen, die Kräuter und Gräser abzunagen, wir mochten ihnen thun oder sagen was wir wollten. Nunmehr begannen wir den Mittelpunkt des Thales zu durchmustern, und fanden einen

breiten vielarmigen Fluß mit hübschen Inseln und Wasservögeln mancherlei Art. Am zahlreichsten war eine Species des grauen Pelikans; indessen erschien ein schwarz und weißer Kranich mit ungewöhnlich langen Beinen und Schnabel auch sehr häufig. Augenscheinlich waren sie mit Aufsuchung ihres Fraßes beschäftigt, und wir beobachteten eine ganze Weile ihre Bewegungen in der Hoffnung, einen selenitischen Fisch zu Gesicht zu bekommen. Aber obgleich uns dies fehl schlug, erriethen wir doch leicht den Zweck, weßhalb sie ihre langen Hälse so tief ins Wasser tauchten. An dem obern Ende einer dieser Inseln wurde uns der kurze Anblick eines sonderbaren amphibienartigen Geschöpfes von runder Form, welches mit großer Geschwindigkeit sich quer über das steinige Gestade dahinrollte, und im Strome, der an dieser Spitze der Insel eine Wendung macht, uns aus dem Gesichte kam." — S. 76: „In drei großen Steppen entdeckten wir zahlreiche Heerden vierfüßiger Thiere, unsern Freunden, den Bisonochsen im Einhornthale, ähnlich, aber viel größer; — und kaum zeigte sich in unserm Panorama ein Gehölz, in dem wir nicht auch sogleich Züge weiß und roth gefiederter Vögel erblickt hätten." — S. 77: „Unter den Thieren (im Flecken Endymion) unterschied Dr. Herschel 9 Gattungen Säugethiere und 5 eierlegende. Unter ersteren sind eine kleine Sorte Rennthiere, das Elenthier, der gehörnte Bär und der zweifüßige Biber. Letzterer gleicht unserm Biber in jeder Hinsicht, bis auf den Mangel eines Schwanzes und seine fortwährende Gewohnheit nur auf zwei Füßen zu gehen. Er trägt seine Jungen im Arme, gleich dem Menschen, und bewegt sich mit leicht dahingleitendem Schritte; seine Hütten sind besser und höher gebaut, als diejenigen manches Stammes menschlicher Wilden, und aus dem fast in allen bemerklichen Rauche läßt sich schließen, daß den Bewohnern der Gebrauch des Feuers bekannt sei. Dessenungeachtet unterscheiden sich nur Kopf und Schwanz von dem unsers Bibers, und nie wurde das Thier anders, als am Ufer von Seen und Flüssen gesehen, in welche man es sich mehrere Secunden lang tauchen bemerkte." — S. 81: „Von Thieren sahen wir ein niedlich gestreiftes Quadruped, ohngefähr 3 Fuß hoch: ein Miniatur-Zebra, welches immer in kleinen Heerden auf dem grünen Hügelmantel angetroffen ward; ferner 2 oder 3 Arten langgeschweifter Vögel, welche wir für Gold- und blaue Fasanen hielten." — S. 86: „Indem wir die Ebene suchten, über die wir den Wald (?) in allen Wolkenbildungen der Luft hatten hinstreichen sehen, wurden wir aufs Neue durch die Entdeckung von Thieren erfreut. Das erste, welches wir bemerkten, war ein Quadruped mit einem erstaunlich langen Nacken, einem Kopf, wie der eines Schaafs, und zwei langen spiralförmigen Hörnern, die so weiß wie geglättetes Elfenbein waren und mit einander perpendiculär parallel standen; der Körper war rothwildartig, aber die Vorderbeine unverhältnißmäßig lang, und der Schwanz, welcher sehr buschig und schneeweiß war, kräuselte sich hoch über den Rumpf, und hing 2 oder 3 Fuß zur Seite nieder. Die Farben des Thieres waren glänzend kastanienbraun und weiß, in scheckigen scharfbegrenzten Flecken, von unregelmäßiger Form. Es wurde nur paarweise, in Zwischenräumen in der Waldung gefunden, und wir hatten keine Gelegenheit, uns von seiner Schnelligkeit und seinen Gewohnheiten zu überzeugen. Indeß vergingen nur ein paar Minuten, als schon drei Proben eines andern Thieres erschienen, das uns Allen so wohl bekannt war, daß wir bei seinem Erscheinen in einem fernen Lande recht tüchtig lachten. Dieß waren nichts mehr oder minder als 3 große gute Schaafe, die den Meierhöfen in Leicestershire oder den Fleischbänken von Leadenhallmarket keine Schande gemacht haben würden. Bei der sorglichsten Untersuchung konnten wir kein Zeichen finden, welches diese Schaafe von den unsrigen unterschieden hätte: sie hatten nicht einmal den Zubehör über den Augen, den ich als den Mondquadrupeden sonst eigenthümlich beschrieben habe. Jetzt erschienen sie in großer Anzahl, und bei dem Zurückstellen der Linsen (Gläser des Instruments) fanden wir sie in Heerden über einen großen Theil des Thals verbreitet. Ich brauche wohl kaum zu sagen, wie begierig wir waren, Hirten zu diesen Heerden zu finden, und selbst ein Mensch mit blauem Schurz und aufgekrämpten Aermeln wäre ein willkommener Anblick für uns, wenn auch gerade nicht für die Schaafe gewesen; diese weideten aber in Frieden, Herren ihrer eigenen Weide, sowohl ohne Beschützer als Verderber in Menschengestalt." —

(Schluß folgt.)

Kunstreiterliches.

In der vorgestrigen Benefizvorstellung des Herrn Crasselt (ob Crasselt aus Berlin oder sonst woher, ist dem Zuschauer ganz gleich, der Beisatz „aus Berlin" auf den Affichen erscheint aber auch schon deshalb unpassend, weil als eigentliche Heimath der Kunstreiter nur Italien und Frankreich zu betrachten ist) zeigte sich ein neues Mitglied der Guerraschen Truppe so überaus brav, daß einige Worte über diesen Kunstjünger, der die Breslauer gewiß von Neuem zu recht zahlreichem Besuch des Circus anregen wird, nicht überflüssig sein dürfte.

Herr Bertotto, Schüler des berühmten Franconi in Paris, eine kleine gedrungene Gestalt von innerem Feuer und Leben, gleicht auf seinem Pferde an grandiosem Heroismus Herrn Ghelia, an graziöser Haltung dem liebenswürdigen Louis Tourniaire, an Lebendigkeit und Gewandtheit dem hier noch in gutem Andenken lebenden Gautier und dem sich jetzt bei Baptiste Laisset befindenden Felix; unübertrefflich ist aber sein mimischer Ausdruck bei den verschiedenartigsten Produktionen, unübertrefflich sein Tanz zu Pferde.

Das Engagement des Herrn Bertotto ist also als ein reicher Zuwachs zu betrachten, der Herrn Guerra und seiner braven Gesellschaft nur Vortheile bringen kann. Die Vorstellung selbst war, wie immer, eine gelungene, nicht aber gerade ausgezeichnet durch neue überraschende Leistungen, wenn wir die des Herrn Bertotto und der anmuthigen Mad. Guerra ausnehmen.

Entbindungs - Anzeige.

Die heut geschehene glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Kähler, von einem gesunden Knaben zeigt hiermit entfernten Freunden und Verwandten ergebenst an

Preuss, Pfarrer.

Modelsdorf bei Haynau den 24. Febr. 1836.

Todes = Anzeige.

Gestern Abend um 7 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unser innigst geliebtes Söhnchen Louis in einem Alter von 2 Jahren und 4 Monaten. Dies unsern verehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigend, bitten um stille Theilnahme

der Kaufmann J. E. Hellwig nebst Frau.

Glatz den 25. Februar 1836.

Theater = Anzeige.

Sonnabend den 27sten zum erstenmale: „Lüge und Wahrheit." Lustspiel in 4 Akten.

Sonntag den 28sten: „Gustav oder der Maskenball." Große Oper mit Ballet in 5 Akten. Musik von Auber.

Cirque olympique.

Sonntag den 28sten und Montag den 29sten d. M. wird in meinem Circus außer verschiedenen neuen Kunstproductionen, welche meine Gesellschaft ausführen wird, auf allgemeines Verlangen auch die große Pantomime: „Die Belagerung von Ipsara" oder „Türken und Griechen" wiederholt. A. Guerra.

Dem edlen Spender der uns durch den Inspektor Nathan Victor Hillel übermachten 10 Rthlr. unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt.

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Mondtag den 29sten Februar Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Bekanntmachung.

Da die Befugniß zur Erhebung der städtischen Gefälle auf den Ladeplätzen an der Ziegelbastion, desgleichen unterhalb der Sandbrücke am Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude und zwischen der Brücke und der Königlichen Schleusse am Oderthore, vom 1sten August dieses Jahres an, bis ultimo December 1838 anderweitig in Pacht ausgethan werden soll; so haben wir hierzu einen Licitations-Termin auf den 1sten März a. c. anberaumt. Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen: sich an obgedachtem Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale Vormittag um 10 Uhr einzufinden, um ihr Gebot daselbst abzugeben. Die Pachtbedingungen können vom 6ten künftigen Monats an bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 30sten Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung

wegen der Verdingung einer Militair Brodt-, Victualien- und Fourage-Lieferung.

Die Lieferung und directe Verabreichung der Verpflegung an Brodt, Victualien und Fourage an das an der Schlesisch-Krakauschen Grenze aufgestellte Königliche 2te Ulanen-Regiment vom 16ten März d. J. incl. ab auf unbestimmte fernere Zeit soll in einem auf den 7ten März d. J. in Cosel abzuhaltenden Licitations-Termine an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Lieferungs-Bedingungen wird das zur Abhaltung dieses Termins committirte Mitglied der unterzeichneten Behörde im Termine selbst offen legen; daher hierin nur bemerkt wird, daß die zu liefernden Victualien in Rindfleisch, Reis, Gerstengraupe, Erbsen, Kartoffeln, Salz und Kornbranntwein a 42 Grad Tralles bestehen.

Lieferungswillige werden hiermit eingeladen, mit Caution versehen, den 7ten März d. J. des Morgens um 9 Uhr sich zum Licitations-Termine in Cosel einzufinden.

Breslau den 25sten Februar 1836.

Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

gez. Weymar.

Proklama.

Der Freigärtner Friedrich Steffen von Klein-Ellguth, ist nach dem Urtel 1ster Instanz, vom 25sten Januar 1836, für einen Verschwender erklärt worden. Nach § 26, Tit. 38, Theil I. Allgem. Ger. Ord., soll dem Steffen kein Credit ferner ertheilt werden.

Oels den 29. Januar 1836.

Herzoglich Braunschweig-Oelssches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Hohem Ministeriellen Befehl zu Folge soll die Lieferung von:

1) 138,000 Stück scharf gebrannte Mauerziegel großer Form,
2) 192 Stück kieferne Balken 40′ lang 12″☐ am Zopf vollkantig beschlagen, stark,
3) 14 dto. dto. 24′ lang, 12 und 18″ dtd. dto.
4) 48 dto. dto. 18′ lang, 15″☐ dto. dto.
5) 18 dto. dto. 36′ lang, 12″☐ dto. dto.
6) 24 dto. dto. 28′ lang, 12″☐ dto. dto.
7) 56 dto. dto. 24′ lang, 12″☐ dto. dto.
8) 54 dto. dto. 46′ lang, 12″☐ dto. dto.
9) 1458 dto. dto. Bohlen 18′ lang, 13″—14″ breit, 3″ stark,
10) 54 dto. dto. 20′ lang, 13″—14″ breit, 3″ stark,
11) 170 dto. dto. 12′ lang, 13″—14″ breit, 3″ stark,

zum Bau der Fluthschleuse hierselbst dem Mindestfordernden im Wege der Submission überlassen werden.

Zur Eröffnung der eingegangenen diesfallsigen Offerten (die dem Unterzeichneten versiegelt und auf ihrer Adresse mit — Submission — bezeichnet, einzureichen) ist ein Termin am 15. März a. c. Vormittags 10 Uhr im Bureau der Fortification anberaumt. Später eingehende Offerten, so wie auch die derjenigen

Submittenten, welche an gedachtem Tage nicht persönlich erscheinen, werden nicht berücksichtiget.

Das Lieferungsanerbieten kann den Gesammtbedarf umfassen, oder sich auf einzelne Artikel beschränken.

Bis zum Eingange der höhern Genehmigung bleibt der Mindestfordernde an seine Forderung gebunden, und hat derselbe im Termin eine Caution von $\frac{1}{10}$ des Werthbetrages der übernommenen Lieferung bis zur gänzlichen Ablieferung der von ihm zu beschaffenden Materialien, welche spätestens Ende August d. J. erfolgt seyn muß, baar zu erlegen. Die nähern Bedingungen sind zu jeder schicklichen Tageszeit bei mir einzusehen.

Cosel den 10. Februar 1836.

Block, Capitain und Ingenieur vom Platz.

Bekanntmachung.

Das Dominium Halemba beabsichtigt das am Ober-Teiche zu Halemba befindliche Frischfeuer zu kassiren und an dessen Stelle einen Holzkohlen-Hohenofen ohne alle Veränderung des Wasserstandes zu erbauen. Dem §. 7. des Gesetzes vom 28sten October 1810 gemäß wird dies hiermit bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch diesen Umbau des Hüttenwerks die Gefährdung ihrer Rechte fürchten, aufgefordert, ihre gegründeten Widersprüche bis spätestens den zweiten Mai a. c. bei mir anzuzeigen, widrigens nach Ablauf dieses Termins auf die noch eingehenden Widersprüche nicht mehr gerücksichtigt und auf die Ertheilung des nachgesuchten landesherrlichen Consenses angetragen werden wird. Beuthen den 8ten Februar 1836.

Der Königl. Landrath.
Gr. Henkel v. Donnersmark.

Packet-Schiffe zwischen Hamburg und Newyork.

Mit diesem Jahre sind große schnellsegelnde und elegant eingerichtete Packet-Schiffe zwischen Hamburg und Newyork errichtet worden, welche in Zwischenräumen wie folgt mit Gütern und Passagieren abgehen werden:
Schiff Howard, Capt. O. H. Flor, groß 335 Tons, den 15. Februar, 10 Juli, 15. December.
Dasselbe dto. dto. 15 Mai.
Schiff Cuxhaven, Capitain J. Wendt, groß 280 Tons, den 15. April, 1. October.
Schiff Franklin, Capitain J. L. Werlund, groß 290 Tons, 1. Juni, 15. November.

Nähere Nachricht wegen Fracht und Passage ertheilt auf portofreie Briefe der Unterzeichnete.

Hamburg, Februar 1836.

Rob. M. Slomann.

Auction.

Am 1sten März c. Vormitt. von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse Nro. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 25sten Februar 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Verpachtungs-Anzeige.

Das zu Klein-Peterwitz $\frac{1}{8}$ Meile von der Stadt Prausnitz entfernt, befindliche Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank, Ausschroot, Kegelbahn und dazu gehörige Hopfengärte, wird von künftige Johanni c. a. an, anderweitig auf drei Jahre verpachtet. Pachtlustige haben sich dieserhalb an dasiges Wirthschafts-Amt zu wenden. Fritsch.

Verkaufs-Anerbieten von Apotheken, Fabriken, Handlungs- und Gasthofs-Besitzungen.

Unter den vortheilhaftesten Bedingungen sind uns sowohl in Schlesien, wie auch in verschiedenen anderen Provinzen zu empfehlende Apotheken, Handlungen, Gasthöfe, Fabriken, Mühlen etc. zum billigen Verkaufe übertragen, wobei wir uns zugleich dem resp. Publikum, welches guter Haus-Officianten und Lehrlinge bedarf, zu deren kostenfreien Nachweisung erbieten.

Breslau im Februar 1836.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause eine Treppe hoch.)

Kauf- u. Miethungs-Gesuch.

Eine stille Familie beabsicht, für ihren alleinigen Wohnsitz ein Haus nebst Gärtchen in einer der hiesigen Vorstädte, im Preise von 1500 bis 2000 Rthlr. zu kaufen. Desgleichen wünscht ein ruhiger und stiller Miether vor dem Thore **ein Quartier von 3 bis 5 Piecen** mit einem Gärtchen zu seiner freien Disposition. Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstraße No. 54.

Heu zu verkaufen.

Bestes gesundes süsses Oder-Wiesen-Blatt-Heu, die Mandel 25 Sgr., auch in grossen Parthien. Das Nähere Junkernstrasse No. 2.

Sommer-Roggen zur Saat 100 Scheffel, bester Qualität, so wie 200 Mutterschaafe, bietet das Dominium Kl. Kreidel, Wohl. Kr., zum Verkauf.

Auf dem **Dominium Töppliwoda** bei Nimptsch, stehen 4 gemästete Ochsen zum Verkauf.

Das Dominium Ober-Bögendorf, im Schweidnitzer Kreise, bietet große Zuckererbsen, von vorzüglicher Qualität, zum Verkauf.

Billiger Ausverkauf.

14 Dutz. 5reihige verzinnte Striegeln, das Dutz. 1 Rthlr., 70 Stück gute Caffeebrenner von 6 bis 15 Sgr. das Stück zu haben bei M. Rawitsch, Antonienstraße No. 36.

In Schlögel, Glatzer Kreises, 1 Meile von Newrode entfernt, liegen 340 Centner Heu zum Verkauf bereit. Nähere Nachrichten ertheilt das Rentamt daselbst

☞ Saamen-Offerte. ☜

Mit Bezug auf meine letztere Anzeige erlaube ich mir noch meinen verehrten Kunden und Saamenbedürfenden, welchen mein

großes Saamen-Verzeichniß

nicht zu Händen kommen dürfte, hiermit eine kurze Uebersicht aller meiner geführten, und im Vergleich einiger andern Verzeichnisse sehr reichhaltigen

Garten-Gemüse-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumensämereien,

so wie meiner andern Gartenartikel und deren billigsten gegen voriges Jahr bedeutend herabgesetzten Preisen hierdurch mitzutheilen, und zur geneigten Auswahl zu empfehlen, wie folgt:

Das Loth in Sgr.

45 Sort. Gewürz- und Suppenkräutersaamen, von 1 bis 5 Sgr., Salat- 34 Sorten ½ bis 8 Sgr., Carviol-, frühen, Asiatischen, Englischen, Cyperschen, späten Englischen à 12, späten Holländischen 8, schwarzen Sicilischen 20, Broculi- 4 Sort. à 3½, Kopfkraut-, früh und spätes, 10 Sort. 2½ bis 3½, Savoyer- und Würsing-, früh und spät, 7 Sort. 2 bis 3, Seekohl- 5, Oberrüben-, früh und spät 10 Sort., 2 bis 5, Unterrüben-, 4 Sort., à 1, Blätterkohl-, 11 Sort., ½ bis 1½, neuer Riesen- und Lapländischer Kohl, 6, Wurzelsaamen, 13 Sort., ½ bis 2, Kaffe-Surrogate, das Pfd. 8 bis 15, Zwiebel-, 13 Sort., das Loth à 1 bis 2½ Sgr., Mai- und Herbstrüben-, 10 Sort., 1 bis 1½, Monats-Radies-, 8 Sort., 1¼ bis 3, Rettig-, früh und spät, 7 Sort., 1¼ bis 1½, Gurken-, früh und späte, 8 Sort., 1½ bis 4, verschiedene Körner-, 9 Sort., ½ bis 4½, Zuckererbsen-, 8 Sort., das Pfund von 7 bis 15, Schalerbsen-, 21 Sort., 5 bis 15, Stangenbohnen, 10 Sort., 7 bis 10, Zwergbohnen-, 11 Sort., 6 bis 10, Gartenbohnen-, 4 Sort., 5 bis 6, Grassaamen und Futterkräuter-, 22 Sort., 4 bis 15, Oekonomies., 14 Sort., 4 bis 20, Baum- und Gehölzs., 63 Sort., das Loth 1 bis 15, Blumens. einjährige, 240 Sort., worunter viele neue, die meisten zu 100 Korn die Priese, 1 bis 3 Sgr., Blumens. perennirende, 154 Sort., 1 bis 5, Topfgewächs-, 18 Sort., 2 bis 5, Sommer- und Herbstlevkoyen-, 67 Sort., jede Priese zu 100 Korn, 3 Rthlr., die einzelne Priese 1½ Sgr., Winterlevkoy-, 13 Sort., 1½, Lack-, einfach und gefüllt, 5 Sort., 1 bis 6, Röhrastern-, gef., 18 Sort., à Pr. 100 Korn, 2 Sgr., gefüllte Zwerg-Astern-, 10 Sort., à Pr. 100 Korn, 2½ Sgr., Malven- oder Stockrosen-, mittelhohe und Zwerg-, 24 Sort, à Pr. 1½ Sgr., Zwerg-Rittersporn-, gef., 15 Sort., à 1½, gef. Gartenmohn-, 10 Sort, 1½, gef. Balsaminen-, 10 Sort., à Pr. 12 K., 1½, Scabiosen-, 20 Sort., à 1 Sgr., 10 Sort. Blumenzwiebeln und Knollen, bis Anfang April zu haben das Stück 2 bis 3 Sgr., ein Sortiment gef. Zwerg-Georginen- von 15 Sort., d. St. 10 Sgr. bis 1 Rthlr., ein Sortiment gef. Anemonblütiger- von 14 Sorten, d. St. 10 bis 15 Sgr., ein Sort. mittelhoher gef. Georginen- von 82 Sort., d. St. 4 bis 15 Sgr., im Rummel ohne Namen d. St. 2½ Sgr., 50 Sort. von Kräuter-, Gewürz- und Blumenpflanzen, das Schock von 5 bis 20 Sgr., 31 Sort. fruchttragende Bäume- und Sträucher-, d. St. 1 bis 25 Sgr., 50 Sort. Weinableger, d. St. 3 bis 8 Sgr., nebst 280 Sort. ausländische Bäume und Sträucher, 360 Sort. perennirender Landblumen-Pflanzen, 820 Sorten Glas- und Treibhauspflanzen, worunter gegen 100 Sorten Camellien, 33 Sort. **Chrysanthemum indicum**, 50 Sort. neue Pelargonien, einige 50 Sorten neuere Bengalische, Thee- und Noiset-Rosen, 26 Sorten Rhododendron und 160 Cacteen mit inbegriffen, und worüber auch besondere Preisverzeichnisse unentgeldlich abgegeben werden bei

Carl Christian Monhaupt,
zu Breslau, Saamen-Niederlage, Ring No. 41.

☞ Anzeige. ☜

Mein Vorrath von Zuckerrunkelrüben-Saamen ist verkauft und können nur diejenigen, welche sich beim Kauf verpflichten, den Saamen zur Saamenanzucht zu verwenden, soweit mein kleiner Vorrath ausreicht, ¼ oder ½ Pfd. ächten weißen oder gelben Zuckerrunkelrüben-Saamen noch erhalten.

Um meine Abnehmer gleich zu stellen, und den häufigen Nachfragen zu begegnen, was ich bei Abnahme meiner gemischten Grassaamen über einen Centner für Rabatt in Rechnung stelle, so bewillige ich hiermit 20 pCt.

Von den Blumensaamen sind bereits vergriffen:
die große engl. weiß panachirte Rosenbalsamine, dann No. 7, 28, 30, 70, 98, 156, 166, 172 und 175,
sonst aber alle

Gartengemüse-, Blumen- und ökonomische Futter-Gras- und Kräuter-Saamen
laut diesjährigem Saamenverzeichniß in bester Güte zu haben.

Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 12.

☞ Anzeige.

Benzenbergs Beschreibung eines einfachen Reisebarometers besitze ich bereits und zeige dies den dabei Betheiligten zur gefälligen Kenntnißnahme hierdurch an.

Breslau Prudlo.

Shakspeare's

dramatic Works with notes,
elegante und durch die auf jeder Seite beigefügten Noten **zweckmässigste** Ausgabe des großen Dichters; in 20 Heften, jedes von circa 10 Bogen, zum sehr billigen Subscriptions-Preis von 6¼ Sgr. Das 1ste Heft ist bereits erschienen; geneigte Aufträge erbittet sich

Wilh. Gottl. Korn,
auf der Schweidnitzerstraße No. 47.

Neue Musikalien.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe No. 52, ist erschienen:

Erinnerungs-Mazurek von Heinrich Hirschel. Preis 2½ Sgr.

Neueste Breslauer Tänze für das Pianoforte, componirt von Carl Schnabel. Preis 12½ Sgr.

Das arme Kind. Gedicht von Otto Weber; für eine Bassstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncells, auch des Pianoforte allein; componirt von Eduard Tauwitz. Preis 12½ Sgr.

Anzeige für Schulen.

Von dem Magazin kalligr. Vorlegeblätter sind die siebente und achte Lieferung (für den höheren Unterricht) erschienen und in der Buchhandlung von Fr. Hentze, Blücherplatz No. 4. und in der Papierhandlung von F. L. Brade, dem Schweidnitzer Keller gegenüber, so wie bei Unterzeichnetem zu haben. Da jedoch Unfälle den Druck des Titels verhinderten, so werden vorläufig nur getheilte Lieferungen verkauft. Wer jedoch jetzt beide Abtheilungen einer Lieferung zusammen nimmt, hat das Recht, nach Ostern den dazu gehörigen Titel an den Orten der Abnahme sich einhändigen zu lassen. Der Preis für jede dieser Lieferungen bleibt bis nach dem Erscheinen des ganzen kalligraph. Kursus (die 5te und 6te Lieferung fehlen noch) wie bei den früheren Lieferungen: 12½ Sgr., jede Abtheilung 6¼ Sgr. Nach dieser Zeit — Ende Aug. d. J. — wird der Preis der ganzen Liefg. 15 und jeder Abtheilung 7½ Sgr. sein.

Breslau den 26sten Februar 1836.

Peuckert
Schreiblehrer am Gymnasium und der Töchterschule zu M. Magalena (Albrechtsstr. No. 58).

Ich habe die Ehre, allen Kunstfreunden als Bekannten anzuzeigen, daß ich meine für bestimmt angezeigte Abreise von Breslau Ende März antrete.

Portraitmaler v. Lampi,
Schuhbrücke No. 62.

Dividende-Vertheilung.

Die unterzeichneten Agenten der Königl. Sächsischen conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig sind von der Direction ermächtigt worden, an die im Jahre 1831 aus ihrem Agentur-Bezirke der Gesellschaft beigetretenen und noch vorhandenen Mitglieder eine Vergütung von

25 pro Cent

auf die in genanntem Jahre geleisteten Beiträge mittelst Abrechnung an den in diesem Jahre zu zahlenden Prämien zu gewähren. Dieses höchst erfreuliche Ergebniß einer Anstalt, welche schon so manche Summe an trauernde Wittwen und Waisen auszahlte und dadurch Kummer und Noth linderte, giebt den besten Beweis für deren innern Werth und macht es uns zur Pflicht, sie allen denen, die für ihre Lieben auch über den Tod hinaus zu sorgen bemüht sind, auf das kräftigste zur Benutzuug zu empfehlen.

Breslau den 26sten Februar 1836.

L. Bamberg's Wittwe et Söhne, Agenten,
Ring No. 7.

Alle diejenigen, welche meiner Aufforderung, Zahlung zu leisten, bis jetzt nicht genügt haben, mögen entschuldigen, wenn ich am 10. März dieses Jahres meinen Mandatarius mit der gerichtlichen Einziehung dieser Aussenstände beauftrage; ich ersuche deshalb nochmals alle diejenigen, welche sich Kosten und mir jenen unangenehmen Schritt ersparen wollen, ihre Rechnungen bis dahin gefälligst zu berichtigen. Später bin ich nur selten hier anwesend.

Breslau den 24. Februar 1836.

Johann Eduard Kießling.

Ein Gymnasial-Lehrer ist erbötig, Knaben in Pension zu nehmen und zugleich jeden etwa nöthigen Privat-Unterricht zu ertheilen. Auch können seine Pflegebefohlenen das Französische und Polnische in seiner Familie als Umgangssprache üben. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Justitiarius Platz, Ursulinerstr. No. 14.

Bekanntmachung.

Um allem Irthum vorzubeugen, zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen respectiven Kunden ergebenst an, daß meine Strohhuts-Bleiche nicht mehr Nicolaistraße Nro. 22., sondern Reuschestraße neben dem goldnen Schwerdt No. 3 ist, und werden täglich Strohhüte angenommen zum waschen und appretiren.

W. Loeban.

A. Kriegsmann & Comp.,
Optici aus Baiern,
wohnhaft in Magdeburg.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum hier und in der Umgegend beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir abermals schon mit unserem bekannten selbstverfertigten optischen Kunst-Waarenlager hier angekommen sind, und solches wieder im Gasthofe zum goldenen Baum am Ringe im Zimmer No. 6, zum Verkauf mit festen Preisen aufgestellt haben. Da diesmal vorzüglich unser Kunst-Waarenlager sehr groß und reichhaltig ist, so bitten wir Kenner und Liebhaber, besonders aber Brillenbedürftige, die sich auch diesmal von der Güte unserer Instrumente, und besonders aus Frauenhoferschem Flintglas regelmäßig doppelt und perescopisch geschliffenen Augengläsern, gütigst überzeugen wollen, uns mit ihrem Besuche zu beehren.

Unsere Waare lassen wir von Niemandem herumtragen, noch vielweniger gehen wir selbst hausiren damit, sondern nur auf ausdrückliches Verlangen kommen wir in resp. Wohnungen. — Wir sind zu jeder Tageszeit anzutreffen.

Kriegsmann & Comp., Optici.

Etablissement.

Meine neueröffnete und wohlassortirte Spezerei-, Material-, Farbe-Waaren- und Tabak-Handlung, beehre ich mich einem hochgeehrten Publikum hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen; und erlaube mir gleichzeitig die Versicherung hinzuzufügen: daß ich stets bemüht sein werde, jedes mir geschenkte gütige Vertrauen bestens zu rechtfertigen, um mir dadurch dasselbe auch für die Zukunft zu erhalten.

A. Wiener,
Nicolaistraße No. 21. dem Kinderhosp. gegenüber.

Die besten Kleesaamen-Säcke

verkauft möglichst billig:
die Leinwand-Handlung
G. B. Strenz,
am Ring No. 24.

Sehr sauber gearbeitete

* Siegelpressen *

sind billig zu haben
in der Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Handlung
von C. O. Jäschke,
Schmiedebrücke No. 59.

Von der Frankfurter Messe

erhielt ich so eben eine schöne Auswahl

Kleiderleinwand

in anerkannt bester Qualität.

Nächstdem empfehle ich mein aufs Vollständigste assortirte Lager von **Damast-Waaren**, bestehend in:
Tischgedecken zu 6, 12, 18 und 24 Couverts;
seidenen und leinenen Kaffee- und Kredenz-Servietten und abgepaßten Schürzen,
zur gütigen Beachtung.

G. B. Strenz,
Ring No. 24 neben dem frühern Steuer-Amt.

Taback-Offerte.

Feinen leichten Canaster ohne Rippen		à 20 Sgr.	pro Pfund
Aechten Manati-Taback	dto.	à 15 Sgr.	
Leichten Portoriko		à 8 Sgr.	

aus der Fabrik der Herren Müller & Weichsel in Magdeburg empfiehlt zur gütigen Beachtung bestens
Carl Busse,
Reuschestraße No. 8 im blauen Stern.

Fischbein-Anzeige.

Die Fischbein-Fabrik Ohlauerstraße No. 2 empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes und grünes in verschiedenen Längen, als auch starkes zu Peitschenstöcken und breites zu Blanchets zu den möglichst billigsten Preisen.

Franz Päzolt, Fischbein-Fabrikant.

Kegel-Kugeln

von lignum sanctum,

Billard-Bälle

und **Kegel** in vorzüglicher Auswahl, empfiehlt
C. Wolter, große Groschengasse No. 2.

Der Ball meines Tanz-Uebungs-Verein wird Dienstag den 8ten März d. J. stattfinden. Die Eintrittskarten bitte ich in meiner Wohnung (Weidenstraße Stadt Paris) gütigst in Empfang zu nehmen.

C. Frd. Förster, Königl. Universitäts-Tanzlehrer.

Glasausschieben.

Ich mache hiermit bekannt, daß morgen Sonntag den 28sten d. ein Glasausschieben statt findet, welches alles nutzbare Gegenstände sind; dazu ladet ergebenst ein
Scholz, Coffetier, Mathiasstraße No. 81.

Montag den 29sten Februar, findet bei mir ein gemeinschaftliches Wurst-Abendbrodt statt, wozu ergebenst einladet

Kappeller, Coffetier am Lehmdamm No. 17.

Zum Wurst-Abendessen

Montag den 29sten Februar, ladet ergebenst ein

der Coffetier Gutsche,

Nicolai-Thor neue Kirchgasse No. 12.

Verlangt werden:

1) Ein Werkmeister zu einer Leinen-Fabrik nach dem Königreich Hannover, und
2) ein Bleicher, welcher gesonnen ist, eine Bleiche im Königreich Polen, nahe an der schlesischen Grenze, zu pachten.

Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause (eine Treppe hoch).

Ein junger Mann,

welcher seit längerer Zeit bei der Oeconomie ist, wünscht noch ein oder zwei Jahre, um seine Kenntnisse zu vergrößern, auf einer andern Landwirthschaft gegen Pensionszahlung placirt zu werden.

Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstr. No. 54.

Die unverehelichte Tochter eines verstorbenen Justizbeamten wünscht als Gesellschafterin oder Wirthschafterin in einer Familie außerhalb Breslau aufgenommen zu werden. Näheres beim Senior Berndt, Magdalenen-Kirchhof No. 6.

Ein unverheiratheter Gärtner findet baldigen Dienst bei dem Dominio Klein-Kreidel, Wohlauer Kreises.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher auch die Bedienung verstehen muß, findet zu Ostern a. c. einen Dienst. Wo? sagt der Damenschneider Herr Krumpschmidt, goldne Krone am Ringe.

Gute und schnelle Gelegenheit nach Berlin; zu erfragen in den drei Linden, Neuschestraße.

Offenes Engagement.

Ein junger Mann, welcher der Feder vollkommen gewachsen ist, und einige Kenntnisse vom Justiz-Fache besitzt, kann bald sehr gut versorgt weeden.

Commissions-Comptoir,
Schweidnitzerstraße No. 54.

Eine hier gedruckte Bibel auf Schreibpapier, in schwarzes Leder mit goldnem Schnitt und Titel gebunden, als Geschenk der Bibel-Gesellschaft mir vorzüglich werth, ist mir nebst mehreren Bibeln und Gesangbüchern, mit meinem Namen auf dem Schnitt versehen, abhanden gekommen. Wem sie zugekommen ist, dem biete ich jeden Preis, um sie wieder zurück zu erhalten.

Gerhard, Senior.

Reise-Gelegenheit nach Warschau über Kalisch, den 28sten und 29sten d. M. beim Lohnkutscher Hadasch, Neueweltgasse No. 42.

Angekommene Fremde,

In den 3 Bergen: Hr. Reiche, Kaufm., von Leipzig; Hr. Köhne, Kaufm, von Magdeburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Rittinghausen, Kaufm., von Hückeswagen; Hr. Holt, Kaufm., von Berlin; Hr. Steinkopf, Kaufmann, von Manchester; Hr. v. Kroctow, Partikulier, von Prieborn. — Im blauen Hirsch: Hr. Kleine, Kaufm, von Münster; Hr Pohl, Oberamtm., von Hertwigswalde. — Im weißen Adler: Hr. Schröpfer, Kaufmann, von Benshausen. — Im deutschen Haus: Hr. Kreßmann, Kaufmann, von Stettin; Hr Pape, Kaufm., von Neisse. — Im gold: Baum: Hr. Kriegsmann, Optikus, von Magdeburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Mannheimer, Kaufm, von Beuthen; Hr. Laver, Kaufm., von Neisse. — Im goldnen Zepter: Hr. Heinrich, Wirthschafts-Inspektor, von Ostrowo. — In der gr Stube: Herr Gärtner, Gutspächter, von Neuschloß; Hr Fähnrich, Kommissarius, von Osink. — Im weißen Storch: Herr Jaroslawski, Kaufm., von Hultschin; Hr. Dresdner, Kaufmann, von Beuthen; Hr. Brieger, Kaufm., von Neisse. — Im Privat-Logis: Hr v. Randow, von Pangau; Hr. Seber, Gutsbes., von Poulwitz; Hr. v. Lessel, von Nauae, sämmtl. Oderstraße No. 23; Hr. Müller, Wirthschafts-Inspector, von Ibsdorf, Hr. Stehlin, Schauspieler, von Berlin, beide Nicolaistr. No. 10; Hr Reinert, Rector, von Waldenburg, Schmiedebrücke No 51; Hr. Brunhuber, Kaufm, von Naumburg, Neuschestraße No 65; Hr. Rother, Kaufmann, von Frankenstein, Dorotheengasse No. 3; Hr. Badelt, Oberamtm., von Simmenau, Ritterplatz No. 8.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 26. Februar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.